

HELENE WASTL

Namensgeberin und „symbolische Mentorin“
des Innsbrucker Medizin Mentoring-Programms



Ab dem WS 1916/17 begann Helene Wastl (als eines von 11 Mädchen) das Medizinstudium an der medizinischen Fakultät Innsbruck. 1922 promovierte sie mit Auszeichnung als zweite Inländerin zum Dr.med. und erhielt 1930 die Lehrbefugnis für Physiologie; ihre Habilitation war die erste einer Frau an der Medizinischen Fakultät Wien.

Helene Wastl zählt zu den Pionierinnen der medizinischen Wissenschaften, die sich als eine der ersten Studium, wissenschaftliche Karriere und internationale Mobilität erschlossen hat. Ihr beeindruckender Werdegang und vor allem die erfolgreiche Habilitation bedeuteten einen Meilenstein auf dem Weg zur Gleichberechtigung von Frauen im Wissenschaftssystem. Um der Wertschätzung für ihre Leistungen Ausdruck zu verleihen, wurde sie als Namenspatronin und „symbolische Mentorin“ für das Innsbrucker Medizin Mentoring-Programm ausgewählt.

Helene Wastl – die Namensgeberin des Innsbrucker Medizin Mentoring-Programms

"Erst ab 1900 war es jungen Frauen in Österreich möglich, ein Medizinstudium zu absolvieren. 1907 wurden sie zum Universitätsassistentendienst, 1919 generell zur Habilitation zugelassen. An der medizinischen Fakultät Innsbruck gab es die ersten Hospitantinnen im Studienjahr 1906/07, die erste ordentliche Hörerin wurde im Sommersemester 1911 immatrikuliert. Die erste Promotion erfolgte 1915. Noch 1927 stellte der Rektor der Universität Innsbruck anlässlich des dreißigjährigen Frauenstudium-Jubiläums fest, dass "trotz der zahlreichen Studentinnen an unserer medizinischen Fakultät in Innsbruck noch keine Frau eine ärztliche Praxis eröffnet" habe.

Zu den Pionierinnen, die in die männlich dominierte Medizinwissenschaft eindringen konnten, zählte Helene Wastl."

„Vor dem Hintergrund ihrer Herkunft aus dem mittleren Beamtentum und der eingeschränkten Möglichkeiten für Mädchen, eine Mittelschule und noch mehr die Universität zu besuchen, ist Helene Wastls Leistung nicht hoch genug einzuschätzen. Die Entscheidung für das Gymnasium und später für die Universität fußte auf überdurchschnittlicher Begabung und sehr gutem Schulerfolg."

Das Einschlagen einer wissenschaftlichen Karriere und vor allem die erfolgreiche Habilitation bedeutete einen Meilenstein auf dem Weg zur Gleichberechtigung von Frauen."

Studium, wissenschaftliche Karriere, internationale Mobilität – diese für die heutige Akademikergeneration selbstverständlichen Möglichkeiten hat Helene Wastl als eine der ersten erschlossen. Dafür gebührt ihr Wertschätzung."

[Textpassagen vgl. Lichtmanegger, Susanne, 2003, S. 205ff]

Mit der "symbolischen Mentorschaft" von Helene Wastl als Namenspatronin des Innsbrucker Medizin Mentoring-Programms soll dieser Wertschätzung Ausdruck verliehen werden.

Portraits von Helene Wastl



Helene Wastl wurde am 3. Mai 1896 als Tochter des Ingenieurs der k.k. Staatsbahnen und späteren Oberstaatsbahnrates Peter Wastl in Wien geboren. 1904 übersiedelten die aus Kärnten stammenden Eltern Wastls von Landeck nach Innsbruck.

Im Wintersemester 1916/17 begann sie an der medizinischen Fakultät der Universität Innsbruck als eines von insgesamt 11 Mädchen mit dem Medizinstudium. Helene, deren Vater 1913 verstarb, wurde von der Universität das Kolleggeld zunächst zur Hälfte, schließlich ganz erlassen. Möglicherweise half die Anstellung als "Demonstrator" am Institut für Physiologie unter Ernst Theodor Brücke (1880-1941), die Helene ab dem dritten Semester erlangte, bei der Finanzierung des Studiums.

Wie im Gymnasium zeigte Helene Wastl an der Universität außergewöhnliche Leistungen. Alle drei medizinischen Rigorosen legte sie mit dem Hauptkalkül „ausgezeichnet“ ab und wurde am 11. Februar 1922 als zweite Inländerin an der medizinischen Fakultät Innsbruck zum Dr.med. promoviert.

Helene Wastl war für einige Jahre mit dem Physiologen Franz Lippay (1897-1965) verheiratet, der ab 1923 als Demonstrator und später Assistent zu Wastls Kollegen am Wiener physiologischen Institut zählte. Die Hochzeit fand am 9. Juli 1932 in Wien statt. Sie selbst nannte sich jedoch weiterhin Helene Wastl.

Helene Wastl starb vermutlich im Sommer 1948, das genaue Todesdatum konnte bisher nicht eruiert werden.

Beitrag zur gemeinsamen Portrait-Serie der Innsbrucker Universitäten "Vertriebene Wissenschaft", my point-Artikel, 15.09.2008: <https://www.i-med.ac.at/mypoint/archiv/2008091501.xml>

Ein Portrait von Helene Wastl auf FemBio e.V. Institut für Frauen-Biographieforschung: <http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/helene-wastl>

Quellen

Lichtmanegger, Susanne:	"Helene Wastl (1896-1948) – Eine der ersten Medizinerinnen"; in: Horst Schreiber, Ingrid Tschugg, Alexandra Weiss (Hrsg.), Frauen in Tirol. Pionierinnen in Politik, Wirtschaft, Literatur, Musik, Kunst und Wissenschaft, Studienverlag, 2003, S. 205-212
Horn, Sonia/ Dorffner, Gabriele:	"... männliches Geschlecht ist für die Zulassung zur Habilitation nicht vorgesehen." Die ersten an der medizinischen Fakultät der Universität Wien habilitierten Frauen; in: Birgit Bolognese-Leuchtenmüller, Sonia Horn (Hrsg.), Töchter des Hippokrates. 100 Jahre akademische Ärztinnen in Österreich, Verlag der Österreichischen Ärztekammer, 2000, S. 117-138
Steibl, Maria:	Frauenstudium in Österreich vor 1945. Dargestellt am Beispiel der Innsbrucker Studentinnen. Phil. Dissertation, 2 Bände, Innsbruck, November 1985 [Band II: Verzeichnis aller bis 1945 an der Universität Innsbruck studierenden Inländerinnen]

Für wertvolle Hinweise zur Literatur ein herzlicher Dank an Herrn Dr. Peter Goller vom Universitätsarchiv in Innsbruck.

Einen herzlichen Dank auch an Frau Dr. Susanne Lichtmanegger für die Zurverfügungstellung des Fotos von Helene Wastl.

Werdegang von Helene Wastl, verehelichte Lippay (1896 – 1948)

03.05.1896	Geboren in Wien
seit 1904	Wohnhaft in Innsbruck
1907-11	Mädchen-Lyzeum der Ursulinen, Innsbruck
ab 1912/13 06.06.1916	Privatistin am k.k. Staatsgymnasium in Innsbruck Matura mit Auszeichnung
ab WS 1916/17	Beginn Medizinstudium an der medizinischen Fakultät Innsbruck (als eines von 11 Mädchen)
	Anstellung als "Demonstrator" am Institut für Physiologie unter Ernst Theodor Brücke ab dem dritten Semester
1921/22	Hilfsassistentin am Physiologischen Institut der Universität Innsbruck
	Ablegung aller drei medizinischen Rigorosen mit Auszeichnung
11.02.1922	Promotion zum Dr.med. als <u>zweite Inländerin</u> an der medizinischen Fakultät Innsbruck Vor Helene Wastl hatten in Innsbruck nur fünf Frauen in Medizin promoviert: bis 1918 vier Ausländerinnen, die erste Wilhelmine Schönthaler aus Njmwegen in Holland, wobei es sich genau genommen um die Nostrifikation eines ausländischen Doktorgrades handelte.
	Wissenschaftliche Tätigkeit mit starker internationaler Orientierung
1920	Universität Groningen, Holland: Arbeit am physiologischen Institut (halbes Jahr)
1923	Universität Graz: Studienaufenthalt am experimentell-pathologischen Institut (6 Wochen)
1924-25	Universität Cambridge, England: Stipendiatin am physiologischen Institut bei den Professoren Langley und Barcroft
ab 04/1922	Außerordentliche Assistentin, Institut für Physiologie der medizinischen Fakultät Wien
22.01.1930	Verleihung der Venia Legendi (Einreichung 24.04.1928 !)
04.02.1930	Habilitation als erste Frau an der Medizinischen Fakultät Wien Lehrbefugnis für Physiologie
	<u>Habilitationsschrift</u> : "Über die Wirkung des Adrenalins und einiger anderer Inkrete auf die Kontraktionen des Warmblütler-Skelettmuskels" sowie über 40 wissenschaftliche Abhandlungen (physikalische und chemische Eigenschaften des Blutes wie die Senkungsgeschwindigkeit, Ernährungsfragen und das Thema Reizphysiologie)
1930	Weitere Studienreise nach England
SS 1931	Studien für die Hygiene-Sektion des Völkerbundes in verschiedenen europäischen Ländern (Volksernährungsstudien)
	Professorin in den USA
ab 09/1931 bis 1934	Leitung der Lehrkanzel für Physiologie, Women's Medical College of Pennsylvania, Philadelphia
1934/35	Department of Physiology and Biochemistry, Cornell University, Ithaca, NY: Forschung als "Resident Doctor"
1938-48	Hahnemann Medical College, Philadelphia: "Research Associate" in Pharmakologie, später in Anatomie; aus dieser Zeit stammt eine Reihe von Veröffentlichungen, einige mit Hahnemanns wichtigstem Homöopathen Garth Boericke
1943	Aberkennung des Doktorates in der NS-Zeit "wegen Ausbürgerung"
1960	Wiederverleihungsverfahren durch die Universität Innsbruck eingeleitet